


(—————)  (—————)

92. Geschlecht. Gedornzte Kiebitz
oder Spornflügel. Grallæ: Parra.

—————

Geschl.
Benennung.

Einige Vögel dieses Geschlechts sind von den Schriftstellern Vanellus, oder Kiebitze genennet worden; da sich aber der besondere Umstand an ihnen ereignet, daß ihre Schultern mit einem Hacken oder Dorn besetzt sind, so nennen wir sie gedornzte Kiebitze oder Spornflügel. Unter der lateinischen Benennung aber, (Parra) wurde von den Alten ein gewisser Unglücksvogel, oder ein Vogel, der sich in den Hundstagen nicht sehen läset, verstanden, und man kann, wenn man will, auch diese Bedeutung auf die Vögel dieses Geschlechts in einiger Rücksicht anwenden. Die eigentlichen Kiebitze kamen in dem sieben und achtzigsten Geschlecht vor. Der Herr Brisson nennet die Vögel mit den Dornflügeln Chirurgiens, vermuthlich weil er den Dorn mit einer Lanzette vergleicht.

Geschl.
Kennzeichen.

Was die Kennzeichen betrifft, so ist der Schnabel etwas länglichtrund, und stumpf. Die Nasenlöcher sind oval und stehen in der Mitte des Schnabels. Die Stirn ist drüfsicht, und die Drüsen breiten sich in Lappen aus. Das merkwürdigste aber ist, daß die Flügel an der Beugung des Ellenbogens oder des ersten Gelenkes einen spitzigen Dorn oder Hacken sitzend haben.

Wir haben zwar schon einen solchen egyptischen Vogel, nämlich den Regenpfeifer mit den Dornflügeln (Geschlecht 88. No. 12. Charadrius spinosus) betrachtet. Es hat aber derselbe

be

92. Geschlecht. Gedornzte Kiebitz. 431

be aus andern Ursachen zu einem andern Geschlecht müssen gezählet werden. Die Vögel dieses Geschlechts sind auch alle ausländische, und bestehen in folgenden fünf Arten.

1. Der domingische Kiebitz. Parra Dominicana.

1.
Domingischer.
Domi-
ca.

Diesen Vogel nannte Brisson der Dornflügel halben, den bewafneten Kiebitz von St. Domingo. Er ist von oben wie auch der Schwanz braungelb, unten röthlicht. Schnabel und Füße sind hoch gelb, dergleichen auch die Drüse an der Stirn, welche zugleich auch breit und weich ist. Die Krallen dieses Vogels sind mäßig lang. Das Vaterland ist St. Domingo.

2. Der senegalische Kiebitz. Parra Senegalla.

2. Senegalischer
Senegalla.

Der senegalische bewafnete Kiebitz hat eine gelbe Stirndrüse und dergleichen Schnabel, aber die Füße sind roth. Er ist so groß wie ein Kiebitz, von oben graubraun. Die Stirn ist weiß; die Kehle und die Flügel sind schwarz, nur haben die Schwingsfedern des zweiten Ranges weiße Spitzen. Der Schwanz ist an der Wurzel schwarz, und an dem Ende bläsfärbig. Die Krallen haben eine mäßige Länge.

3. Der Nachtkopf. Parra Jacana.

3.
Nachtkopf-
Jacana.
Tab.
XVII.
fig. 4.

Dieser Vogel wird von Hernandez unter dem indianischen Namen Yohualcuachili, oder Caput Chili nocturnum, welches wir Nachtkopf geben, angeführet. Die Brasilianer nennen ihn Jacana, und bey Brisson heißt er der braune Chirurgus, weil vielleicht, wie oben gesagt worden, der Dorn

Dorn an den Flügeln mit ein Lanzette verglichen wird.

Die Drüse an der Stirn bestehet aus zwey niederhangenden Lappen, und ist pomeranzfarbig, desgleichen auch der Schnabel. Der Körper ist schwärzlich violet, auf dem Rücken mit einem Purpurschein. Die Schwingsfedern sind schwarz mit einem weißen Rande; die Füße grün, und die Hinterzähne aufferordentlich lang. Aus den Schultern der Flügel treten zwey gedrehte Stacheln hervor, womit sich dieser Vogel gegen andere, die größer sind als er, vertheidigen kann. Es ist zu verwundern, daß man ihn die americanische Gans mit dem Dornflügel nennet, da nach Brissons Zeugniß die Größe nur wie ein Staar seyn soll. Tab. XVII. fig. 4. Er hält sich in den Seen und inländischen Gewässern von America auf, und der Ritter zweifelt, ob dieser Vogel nicht etwa nur bloß eine Verschiedenheit von dem folgenden sey.

4.
Mexicanische.
Variabilis.

4. Der mexicanische Kiebitz. *Parra variabilis.*

Da die Farben an diesem Vogel veränderlich sind, so wird er *variabilis* genennet, wir aber haben ihm den Beynamen von dem Vaterlande gegeben. An diesem sind die Füße bläulich; die Hinterzähne aufferordentlich lang, und die Krallen an selbigen noch länger. Der Daumen hat nur ein Gelenk, und berühret die Erde. Der Körper ist obenher purpurfarbig und unten weiß, der Kopf braun; die Augenlieder sind weiß. Von dem Schnabel, welcher gelb ist, lauft ein schwarzer Strich durch die Augen den Hals hinunter.

5. Der

5. Der Krüppel. Parra Chavaria.

Diesen Vogel nennen wir den Krüppel, weil er schlechterdings nicht gehen kann, sondern allezeit die Flügel zu Hülfe nehmen muß, wenn er fortkommen will. Sein Hauptkennzeichen ist, daß er unter allen die längsten Zähnen, und auf dem Hinterkopfe einen Federbusch hat.

5.
Krüppel
Chavaria.

Der Herr D. Jacquin giebt hievon folgende ausführliche Beschreibung: die Höhe von der Erde ist ein und ein halber Schuh; die Größe ist wie ein Huhn; der Körper, die Flügel und Schwanz sind schwärzlich, der Unterleib etwas blasser; der Schnabel kegelförmig und gebogen, schmutzig weiß; der obere Kiefer schlägt, wie bey den Hühnern, über den untern her; an der Wurzel des Schnabels ist zu beyden Seiten eine rothe Haut, die sich bis an die Schläfe ausdehnet, und mitten in selbiger stehen die Augen in einem braunen Ring. Ein kurzes dickes

Gestalt.

und schwarzes wollichtes Wesen deckt den ganzen Hals; unten am Kopfe aber, unter dem Schnabel, bis an die Schläfe hinauf, ist dieses wollichte Wesen etwa einen halben Zoll breit weiß. Die Stirn und der Hinterkopf hingegen sind mit wirklichen Federn besetzt, die mit den übrigen Federn einerley Farbe haben, doch nicht so braun. Am Hinterkopfe, wo das wollichte Wesen aufhöret, ist ein Busch von zwölf schwärzlichen, etwan drey Zoll langen Federn, die zwar senkrecht im Hinterkopfe stehen, sich aber, wegen der Richtung des Kopfes, horizontal über den Rücken strecken. Die Schenkel sind dick, und halb nackend; die Knie sehr dick, und knotig; die Schienbeine gelblichroth, sehr lang und stark; die Füße vierfingerig, alle Finger gespalten, und von nämlicher Farbe. Die Finger sind sehr lang, dick, und schlagen im gehen der Länge wegen übereinander.

Linne II. Theil.

E e

einan

434 Zweyte Cl. IV. Ordn. Stelzenläufer.

einander. Der Hals ist lang, und der Schwanz kurz.

Lebens-
art.

Wegen der sehr langen Zähne kommt der Vogel schwer fort, und kann nicht gehen, sondern muß, wie oben gesagt, sich mit den Flügeln helfen. Er hält sich in Neuspanien auf. Wenn man den Vogel berührt, findet man unter den Federn ein wollichtes Wesen, welches bey der Berührung stark rauscht, und ihn so leicht macht, daß er süßlich schwimmen kann. Er kann weder mit dem Schnabel noch Krallen Schaden thun. Er hat aber zwey bis drey dicke Sporne an den Flügeln, welche einen halben Zoll lang sind, mit selbigen kann er mit seinen langen ausgebreiteten Flügeln heftig auf seinen Feind los gehen, und ihm gewaltige Schläge damit geben; so daß er den Geyer gleich anfällt und verjagt, sich inzwischen gerne unter den Hühnerheerden aufhält, und mit ihnen abends nach Hause kommt. Er lästet sich von erwachsenen Personen aufheben, und schadet niemand, wehret sich aber gegen Kinder, und hat einen hohen, jedoch unangenehmen Ton.